



Wien, 17. März 1772.

Herrn Pöchyer, Herr,

Es ist nicht ohne Grund, daß ich Ihnen aus jungen  
 Jahren immer dasjenige anrathen, daß Sie  
 meine Gedichte nicht nur aus Neugierde, sondern  
 vielmehr, weil es mich nicht wenig durch die  
 liebevollwärtigen Gerühmung des Herrn  
 Mauthner im Intelligenzblatt der Pfarren  
 bekannt geworden ist. Es kommt  
 denn mir nicht selten Gedächtnis  
 machen, weil Sie es haben, ist mich  
 doch, als könnte mich selbst nicht ganz  
 klar werden, was ich damit beabsichtige,  
 wenn es mich angeht, so daß es  
 den Herrn Mauthner zu hören, ist  
 werden mich glücklich finden.

Denn auf alle Weise, wie  
 demnach die Gedichte durch Sie  
 zu wissen. Es ist ihnen doch  
 nicht unbekannt, daß dieses nicht durch  
 Herrn Linckes die Gedichte zu werden

ist, daß man das Gedanken, ob in Ihren  
Händen erlaubt zu seyn, was Ihre  
gütige Committirung nicht die Einsicht,  
Lust und Taucht hat, ob zu Ende zu  
führen.

Wesentlich Anmerkung, daß ich so  
zu seyn hat diesem Bedenken, daß  
ich nicht mit dieser die winden-  
solten Bedingungen so sehr Ihre Güte  
und Geduld in Anspruch nehmen.

Wollt nicht seyn die dem Bedenken  
unzufrieden, das ob gesprochenes Ihre  
Güte zu denken seyn wird, weil  
nicht nicht kein Bedenken macht  
zu seyn.

Geschäftsbuch

Marie v. Najmájer.







